



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Soul Boy – Eine magische Reise durch Kenia

Baustein Oberstufe

Ökumenische Kampagne 2014

Die Saat von heute ist das Brot von morgen

Werkheft Katechese 2014, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern 2013, Seite 15-16

Material:

- Arbeitsblatt „Da wuchs ich über mich selbst hinaus“
- Projekterzählung Kenia „Mit Aufklärung und Bildung gegen Beschneidung“
- Dilemma-Diskussion „Wie ehrlich muss man/frau sein?“

Soul Boy – Eine magische Reise durch Kenia

.....

Ziele

- Die Jugendlichen reflektieren eigene Erfahrungen, die sie in der Vergangenheit herausgefordert haben.
- Sie bekommen Einblick in einen kenianischen Slum und lernen dabei zwei Jugendliche kennen.
- Sie setzen sich mit einer Schweizer Lebenssituation auseinander, die mit dem Film in Verbindung gebracht wird.
- Sie befassen sich mit dem biblischen Gebot, die Eltern zu ehren.
- Sie kennen ein Projekt der Werke aus Kenia.
- Sie planen und führen eine Solidaritätsaktion durch.

Einführung

Im Zentrum des Bausteins steht der 60-minütige Film «Soul Boy». Der Film eignet sich für Jugendliche ab 14 Jahren. Abila, der Hauptdarsteller, muss sich sieben herausfordernden Prüfungen stellen. Dabei wird er von

seiner Freundin Shiku unterstützt. Der Baustein beginnt mit einem «Vertrauensspiel». Anschliessend reflektieren die Jugendlichen eigene herausfordernde Erfahrungen, die sie gemacht haben. Es sind Situationen, wie sie im Film vorkommen. Der Film führt die Zuschauenden in einen kenianischen Slum. Ein Rollenspiel vertieft das Gesehene und führt zurück in den Schweizer Alltag. Den biblischen Bezug bildet das Gebot, die Eltern zu ehren. Die Projektarbeit der Werke wird mit einem Projektbeispiel illustriert und kann mit einer Solidaritätsaktion unterstützt werden.

Angaben zum Film Seite 27.

Eine Dilemma-Diskussion als Erweiterungsmöglichkeit steht auf der Homepage www.sehen-und-handeln.ch/katechese zur Verfügung.

Inhalte / Methodische Formen

Einstiegsspiel «Mutprobe»

Auf Film hinweisen, der im Zentrum des Bausteins steht. Unterricht mit einem sogenannten «Vertrauensspiel» beginnen.

Auf Film vorbereiten

Inhalte des Films bekanntgeben. Im Film muss Abila sieben Prüfungen bestehen. Als Vorbereitung auf die Geschichte von Abila reflektieren die Jugendlichen eigene vergleichbare Erfahrungen, die sie gemacht haben, und tauschen sich anschliessend darüber aus. M10 zuerst einzeln ausfüllen, dann Austausch in Gruppen.

Material: Arbeitsblatt M10

Film «Soul Boy» ansehen

Material: Film «Soul Boy»

Inhalte / Methodische Formen

Rollenspiel Gegensatz Kenia–Schweiz

Der Film zeigt sieben Prüfungen, die Abila meistern muss. Shiku unterstützt ihn dabei. Gegenstand der Prüfungen im Film sind:

1. Vor Publikum in die Haut einer anderen Person schlüpfen.
2. Einer anderen Person, die einen Fehler gemacht hat, aus der Patsche helfen und ihn/sie nicht dafür verurteilen.
3. Die Schuld von jemandem begleichen, ohne zu stehlen.
4. Eine neue, fremde Welt erkunden.
5. Den Verstand nutzen, um jemandem das Leben zu retten.
6. Etwas Unbekanntes entdecken und dabei den Unterschied zum Bisherigen erkennen.
7. Sich trotz grosser Angst einer riesigen «Schlange» stellen.

In einem Rollenspiel stellen die Jugendlichen zu einer der Prüfungen eine analoge Situation unter Schweizer Verhältnissen dar.

Spiel vertiefen: Worin unterscheidet sich eine Jugend in einem kenianischen Slum von einer Jugend in der Schweiz? Was ist anders – was ist gleich? Was kannst du von Abila und Shiku lernen? Was könnten sie von dir lernen?

Fiktiven Brief mit folgender Einleitung an die beiden schreiben: «Mir gefällt, dass... Ich staune darüber, dass... Ich verstehe nicht, warum...». Eventuell Briefe gegenseitig vorlesen.

Biblischen Bezug schaffen

Ersten Satz aus Ex 20,12 vortragen. Was bedeutet, die Eltern zu «ehren»? Wie sollen Eltern sich verhalten, damit ihre Kinder sie «ehren» können? Kann es auch bedeuten, gegen den Willen der Eltern zu handeln? «Ehrt» Abila seine Eltern? Wie «ehrst» du deine Eltern?

Zweiten Satz des Verses diskutieren. Welches Verhalten hat Zukunft?

Vers nochmals vorlesen. Die Jugendlichen stellen dazu ein Standbild dar.

Auf Projektarbeit der Werke verweisen

Die Werke *Fastenopfer* / *Brot für alle* engagieren sich mit ihrer Projektarbeit für eine bessere Zukunft von benachteiligten Menschen. Auch in der Projektarbeit geht es darum, eine andere Welt zu erkunden; den Verstand zu nutzen, um anderen das Leben zu retten; Menschen aus der Patsche zu helfen; Angst zu überwinden. Als Anschauungsbeispiel dient der Projektbesrieb «Mit Aufklärung und Bildung gegen Beschneidung» aus Kenia, M11, Homepage. Eine Solidaritätsaktion planen und durchführen, Ideen Seite 30.

Material: Projekterzählung M11, Homepage

Eine Dilemma-Diskussion als Erweiterungsmöglichkeit steht auf der Homepage www.sehen-und-handeln.ch/katechese zur Verfügung.

Material: Dilemma-Diskussion M12, Homepage

Da wuchs ich über mich selbst hinaus...

Ergänze zwei bis drei der folgenden Sätze mit einer eigenen Erfahrung:

«So etwas hatte ich noch nie erlebt. Ich befand mich plötzlich in einer für mich völlig fremden Welt. Alles war neu für mich...»

«Ganz ungewollt wurde ich da in etwas hineingezogen. Nie hätte ich gedacht, dass ich jemanden belügen würde...»

«Ich wusste, dass es eigentlich nicht erlaubt war, was ich machte. Aber ich hatte doch keine andere Wahl. Sonst wäre noch etwas viel Schlimmeres passiert....»

«Ich bin in eine mir völlig fremde Welt eingetaucht. Was mir dort begegnet ist, hätte ich nicht für möglich gehalten...»

«War das dramatisch! Durch mein mutiges Handeln spürte ich eine grosse Zufriedenheit und so etwas wie Glück...»

«Natürlich hatte ich Angst. Wer hätte in einer solchen Situation nicht Angst? Aber mein Wille, die Angst zu überwinden, war grösser...»

«Ich spürte, dass sich etwas in mir veränderte. Ich fühlte mich nicht mehr als Girl oder Boy. Ich reagierte wie eine erwachsene Person...»

Mit Aufklärung und Bildung gegen Beschneidung



In einer abgeschiedenen Region Kenias, im Süden des Rift Valleys, leben zirka 20'000 Menschen. Sie gehören der Volksgruppe der Massai an. Die Abgeschiedenheit ihres Lebensortes trägt dazu bei, dass die Menschen noch heute tief in den Traditionen ihrer Vorfahren verwurzelt sind. Dies hat sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf ihre ganze Lebensgestaltung. Ihre Kultur bleibt erhalten. Ihre Riten sind lebendig. Gleichzeitig werden aber sowohl Jungen als auch Mädchen beschnitten, was für beide Geschlechter grosse gesundheitliche Probleme mit sich bringen kann. Für die Mädchen geht diese Tradition mit einer starken Einschränkung ihrer Rechte einher, wie zum Beispiel mit fehlender Bildung.

Die Beschneidung dient der Aufnahme der Mädchen in die Gemeinschaft der Erwachsenen innerhalb ihrer Volksgruppe. Der Preis der Aufnahme ist für ein betroffenes Mädchen sehr hoch. Beschneidung von Frauen bedeutet eine massive Verstümmelung der äusseren Geschlechtsorgane. Das ist eine grobe Körperverletzung. Der Eingriff erfolgt meistens unter unhygienischen Bedingungen und ohne Narkose. Die Mädchen erleiden unerträgliche Schmerzen und verlieren sehr viel Blut. Der Eingriff kann damit zum Todesurteil werden, so etwa durch eine Blutvergiftung. Die körperlichen und auch die

seelischen Schädigungen wirken sich ein Leben lang aus. Die Beschneidung verletzt die Würde der Mädchen. Sie ist ein Vergehen gegen die Menschenrechte.

Das Projekt von Fastenopfer setzt sich dafür ein, dass Eltern ihre Mädchen nicht mehr beschneiden lassen. Sie werden aufgefordert, eine andere Form der Aufnahme der Mädchen in die Welt der Erwachsenen zu wählen. Das Feiern des Übergangs vom Mädchen zur Frau soll erhalten bleiben, die Beschneidung selber muss ein Ende nehmen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird das Thema in der Bevölkerung thematisiert. Dazu werden Informationsveranstaltungen angeboten und gemeinsam alternative Übergangsrituale entworfen. Bereits jetzt gibt es Familien, die entschieden haben, ihre Töchter nicht mehr zu beschneiden. Diese Familien begleiten inzwischen andere Familien, die sich überlegen, vom Beschneiden der Mädchen abzusehen. Besonderer Wert wird ausserdem auf die Schulbildung der Mädchen gelegt, weil diese einen wichtigen Schritt in Richtung Gleichberechtigung von Mann und Frau darstellt. Nach und nach soll so ein Umdenken in der Gesellschaft stattfinden. Das Ziel ist, die Tradition der Aufnahme der Mädchen in die Welt der Erwachsenen zu erhalten, ohne aber deren Menschenrechte zu verletzen.



*Fastenopfer, PC 60-19191-7, Projektnummer K-130586
Brot für alle, PC 40-984-9, Projektnummer 197.9052*

Dilemma-Diskussion

«Wie ehrlich muss man / frau sein?»

Dilemma-Erzählung vortragen

Abila, ein kenianischer Junge ist aufgefordert, die ausstehende Hausmiete seines Vaters zu bezahlen. Abila hat eben ein gestohlenen Handy geschenkt bekommen. Er freut sich, denn mit dem Mobiltelefon kann er die ausstehende Miete bezahlen. Und somit kann er die Zwangsräumung und Beschlagnahmung des Hauses durch den Besitzer verhindern. Shiku, seine Freundin widerspricht ihm heftig. Sie sieht keinen Unterschied darin, ob man etwas Gestohlenes verkauft oder ob man es selbst stiehlt. Über diese Frage geraten die beiden in einen Streit. Abila ist nun sehr verunsichert, wie er sich verhalten soll.

Pro- und Kontragruppen bilden

Wer stimmt Abilas Meinung zu, wer jener von Shiku? Falls keine ähnlich starken Gruppen zustande kommen, das Dilemma nochmals vortragen und die „schwache“ Gruppe stärker betonen.

Gleichgesinnte als Quelle der Unterstützung erfahren

Aus jedem Meinungslager werden Kleingruppen von drei bis vier Jugendlichen gebildet. Sie tauschen ihre Meinung zum Dilemma aus und sammeln Argumente.

Meinungsgruppen verschaffen sich Gehör, lernen einander zuzuhören

Pro und Kontradiskussion im Plenum. Lehrperson erläutert die Diskussionsregeln: Meinungsgruppen setzen sich einander gegenüber. Aus jedem Meinungslager trägt jemand nochmals die Meinung von Abila und Shiku und deren Begründung vor. Nun folgt ein Schlagabtausch der Argumente. Die Gruppen wechseln sich ab: Wer gerade gesprochen hat, ruft eine Person aus der gegnerischen Gruppe auf. Die Lehrperson wirkt ausschliesslich als Moderator/in. Sie achtet darauf, dass die Spielregeln eingehalten werden.

Gleichgesinnte beraten, wie weit sie den Gegenargumente entgegenkommen wollen

Die ursprünglichen Kleingruppen schätzen die Argumente der Gegenseite ein. Welche Argumente sind akzeptabel?

Argumente der Gegenseite würdigen

Im Plenum trägt jemand aus jeder Kleingruppe das beste Gegenargument vor.

Eigene Position einschätzen

Schluss-Abstimmung: Die Jugendlichen reflektieren ihren Erstscheid. Welcher Meinung von Abila oder Shika stimme ich nun eher zu. Hat sich an der Erstmeinung etwas verändert?

Dilemma-Diskussion als Chancen zur Veränderung wahrnehmen

Diskussionsentwicklung beurteilen: War sie ein Gewinn? Was hat die Diskussion persönlich bewirkt?

Grundlage: Hansueli Weber, Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule